



Nutze deine Chancen!

Ratgeber für Mädchen
bei der Berufswahl

Berufswahl: Grenzen überwinden

Träume sind dazu da, gelebt zu werden

Mit rasanter Geschwindigkeit verwandelt und entwickelt sich die Welt, in der wir heute leben. Fast täglich kannst du mitverfolgen, wie sich ganze Wirtschaftszweige, Berufsprofile und Gesellschaftsmodelle verändern. Neue Technologien, das Vereinigte Europa, der immer globaler werdende Arbeitsmarkt: All das beeinflusst deinen Alltag und wird sich auch auf dein Berufsleben auswirken. Das kann besonders spannend für deine anstehende Berufs- oder Studienwahl sein. Denn inzwischen gibt es viele neue Berufsfelder, die dir attraktive Zukunftsperspektiven bieten. Vielleicht denkst du jetzt: „Das interessiert mich nicht. Ich weiß längst, was ich werden will.“ Wenn du tatsächlich einen Beruf gewählt hast, in dem du deine Fähigkeiten und Vorstellungen verwirklichen kannst, ist das natürlich schön. Häufig kommt es jedoch vor, dass man sich von äußeren Einflüssen, von modischen Trends und von Freunden oder der Familie leiten lässt. Dann kann es passieren, dass man bei der Berufswahl einen falschen Weg einschlägt. Deshalb wollen wir dir Mut machen, dir für deine Berufswahl Zeit zu nehmen, dich auch mit neuen Berufsfeldern auseinanderzusetzen und herauszufinden, was du kannst und was du willst.

Dr. Ursula Engelen-Kefer,
stellvertretende Vorsitzende
des DGB



2

Ingrid Sehrbrock,
Mitglied des Geschäftsführenden
Bundesvorstandes des DGB



Die Fakten

Es gibt rund 400 staatlich anerkannte Ausbildungsberufe. Gerade in den letzten Jahren wurden zukunfts-trächtige Berufsprofile für die IT- und Medienbranche, im Umweltschutz und im Dienstleistungssektor (s.a. S. 8-11) geschaffen. Mädchen bringen aufgrund ihrer guten Schulabschlüsse und hohen Leistungsbereitschaft beste Voraussetzungen für solche anspruchsvollen Berufe mit. Dennoch wählen sie meistens traditionelle „Frauenberufe“ (s.a. Tabelle rechts). An vorderster Stelle stehen kaufmännische, soziale oder Pflegeberufe. Rund 70 Prozent der Ausbildungsstellen in den Dienstleistungsberufen, aber nur 10 Prozent in den Fertigungsberufen und etwa 14 Prozent in den neuen IT-Berufen sind in Frauenhand.

Ähnlich sieht es bei der Hochschulausbildung aus, wo die Studienplatzwahl ebenfalls stark geschlechtsspezifisch geprägt ist. Nicht einmal jeder vierte Studienplatz in den Ingenieurwissenschaften ist weiblich besetzt, während die Frauenquote in den Sprach- und Kulturwissenschaften bei bis zu 75 Prozent liegt (s.a. Tabelle S. 4). Der Nachteil dieses Berufswahlverhaltens: Viele der „typischen Frauenberufe“ bieten geringere Verdienstmöglichkeiten und Aufstiegsmöglichkeiten als die meisten der eher techniknahen, männerdominierten Berufsfelder. Frauen werden dadurch von der Teilhabe an Einfluss, Wohlstand und Gestaltungsmöglichkeiten in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nach wie vor stark ausgeschlossen. Was besonders bedenkenswert ist und durch Untersuchungen, zum Beispiel vom Deutschen Jugendinstitut, belegt wurde: Wenn Mädchen noch jünger sind, haben sie ganz andere, oft viel selbstbewusstere Vorstellungen

von ihrer beruflichen Zukunft. Auf die Frage, was sie werden wollen, antworten beispielsweise 5-Jährige: Pilotin, Lehrerin, Walschützerin; 10-Jährige: Pferdezüchterin, Erzieherin, Feuerwehrfrau, und 15-Jährige: Verkäuferin, Bürokauffrau, Arzthelferin.

DGB-Position

Wir brauchen viel mehr Frauen in zukunfts-trächtigen Berufen. Nur wenn uns das gelingt, wird dies eine Vorbildfunktion für junge Frauen haben. Sie werden dann viel eher dazu bereit sein, sich den neuen Berufsfeldern zuzuwenden.

Berufsgruppe ¹	Bruttomonatslohn ²	Frauenanteil in Prozent ³
Neue IT-Berufe	2434 Euro	14,0 %
Energieelektroniker/in	2498 Euro	2,0 %
Heizungs-/Lüftungsbauer/in	2409 Euro	0,7 %
Kraftfahrzeugmechaniker/in	2286 Euro	2,0 %
Bürokauffleute	2025 Euro	72,0 %
Arzthelfer/in	1944 Euro	99,5 %
Fachverkäufer/in Nahrung	1628 Euro	93,6 %
Zahnmedizinische Berufe	1422 Euro	99,7 %
Friseur/in	1140 Euro	91,0 %

¹ Beliebteste betriebliche Ausbildungsberufe
² Durchschnittslohn nach 3 Jahren Berufserfahrung
³ Bezogen auf Ausbildungsstellen

3

Berufswahl: Grenzen überwinden

Tipp für den Ernstfall

Nicht immer geht es am Arbeitsplatz friedlich zu. Es kann vorkommen, dass andere dich mobben, sexuell belästigen oder diskriminieren. Dann gibt es nur eine Lösung: Sofort Alarm schlagen und dir Hilfe holen. Zum Beispiel bei der Jugend- und Ausbildungsververtretung (JAV), dem Betriebsrat oder bei der Personalabteilung.

DGB-Position

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt für junge Frauen bereits bei der Berufswahl eine wichtige Rolle. Es darf nicht sein, dass dieser Wunsch ihre Chancen am Arbeitsmarkt einschränkt. Deshalb müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Dazu zählt besonders ein ausreichendes Angebot ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder aller Altersstufen, die bezahlbar und qualitativ hochwertig sind.

Frauen studieren traditionell

schreiben Unternehmen Führungspositionen aus, wollen sie diese vorrangig mit Absolventen aus den Wirtschafts-, Ingenieur- oder Naturwissenschaften besetzen. Doch gerade in den karriereorientierten Fächern sind Frauen eher unterrepräsentiert. Das hemmt von Anfang an ihre Aufstiegschancen.

Studienfach	Frauenanteil
Germanistik	74%
BWL / VWL	40%
Informatik	15%
Erziehungswiss.	73%
Elektrotechnik	6%



„Manche Mädchen haben Angst davor, keinen Partner zu bekommen, nur weil sie einen technischen Beruf erlernen. Bei mir war das anders. Wenn die Jungens mitbekamen, dass ich Energieelektronikerin bin, fanden sie das eher interessant.“

Energieelektronikerin

Sich nicht abschrecken lassen

Nazli Sargin, 28, stellte ihre Eltern bei der Wahl ihres Berufes vor vollendete Tatsachen. Dabei half ihr, dass schon ihr Bruder als Industriemechaniker beim Autobauer Ford arbeitete. Er unterstützte sie darin, die neue Ausbildung zur Energieelektronikerin zu absolvieren. Etwas befremdet indes reagierten ihre Freundinnen und Freunde: „Die dachten, ich wäre dort die einzige Frau unter Tausenden von Männern und würde dort ständig angemacht“, erinnert sie sich. Schnell konnte sie diese Vorurteile widerlegen: Denn Ford wirbt schon seit Jahren gezielt junge Frauen für den Technikbereich. Nazli, die inzwischen im Projekt Fit (Frauen in technische Berufe) bei Ford arbeitet, hatte anfangs jedoch auch einige Probleme zu bewältigen. So sagten ihr Kollegen ganz unverhohlen: „Was machst du eigentlich hier? Du wirst doch sowieso in drei Jahren Kinder kriegen.“ „Das war grauenvoll,“ erinnert sich Nazli. „Ich habe gedacht, das packe ich nicht, weil ich nicht akzeptiert werde.“ Doch ihr Bruder spornte sie dazu an, durchzuhalten und ihre Chance auf ein gute Berufsausbildung nicht zu vergeben. Und mit der Zeit legten auch die Kollegen und Ausbilder ihre Vorurteile ab und lernten Nazli als kompetente Mitarbeiterin schätzen.



Tischlerin

Wo gehobelt wird, da fallen Späne

Für Silja Reuber besteht kein Zweifel daran, dass sie im richtigen Betrieb und Beruf gelandet ist. Das liegt am klasse Arbeitsklima in ihrem Ausbildungsbetrieb und „dass sie viel Spaß am handwerklichen Arbeiten hat“, berichtet die 23-Jährige.

Dabei ist sie weit und breit allein unter Männern: Gemeinsam mit 17 anderen Berufsschülern büffelt sie als einziger weiblicher Lehrling – eine repräsentative Quote, denn gerade mal sieben Prozent der Azubis im Tischlerhandwerk sind Frauen.

„Ich fühle mich wohl und die Jungens respektieren mich“, meint sie. Und betont: „Ich lasse mich natürlich nicht unterbuttern. Kommt mal ein dummer Spruch, habe ich die passende Antwort bereit.“ Zudem kümmert sich der Chef persönlich darum, dass sie nicht blöd angemacht wird. Sein Betrieb wurde sogar schon mit dem Titel „Frauenfreundlichster Betrieb NRW“ ausgezeichnet.

Die gegenseitige Toleranz, die in der Tischlerei herrscht, ist indes zu einigen Kunden noch nicht vorgedrungen: „Manche fragen direkt nach dem Kollegen“, erzählt Silja. Beim ersten Mal war sie darüber geschockt. Heute steckt sie das cool weg.

Das beeinflusst die Berufswahl

Die Berufswahl wird nach wie vor durch herkömmliche Rollenbilder beeinflusst. Lebensentwürfe, die vom Muster der Standardfamilie abweichen, haben es schwer, sich durchzusetzen. So nehmen nur zwei Prozent der Väter Elternzeit. Die familiären Pflichten bleiben nach wie vor überwiegend an den Müttern hängen.

Aber Mädchen, die vor der Berufswahl stehen, überlegen häufig schon, wie sie die künftige Doppelrolle unter einen Hut bringen können. Die Folge: Um Stress zu vermeiden, beschränken sie sich auf Berufe, die weit unter ihren Fähigkeiten liegen, ihnen aber Zeit für die Familie lassen.

Oft sind es gerade die Vorbehalte von Eltern und aus dem engen sozialen Umfeld, die Mädchen dazu bringen, ihre Chancen zu verpassen: Viele Eltern sehen nur, was sie selbst als angemessen empfinden. Sie übertragen Ängste und Bedenken, die ihre Töchter hemmen, in als „typisch männlich“ eingestuften Berufen zu arbeiten, wie zum Beispiel: die Angst, dort diskriminiert und sexuell belästigt zu werden, sich nicht genügend durchsetzen zu können, gesundheitlich belastenden Arbeitsbedingungen ausgesetzt zu sein und permanent im Schmutz arbeiten zu müssen. Doch zum Glück sieht die Arbeitsrealität heute ganz anders aus, gibt es überall gültige Arbeitsschutzbestimmungen und Gesetze, die gegen Diskriminierung und für Chancengleichheit eintreten.



Berufswahl: Praxistest

DGB-Position

Mädchen müssen vor der konkreten Entscheidung für einen Ausbildungsberuf oder ein Studium die Chance haben, ganz verschiedene Berufsfelder auszuprobieren. Am besten schon während der Schulzeit - durch Praktika und Schnupperkurse an den Hochschulen. Oftmals ist es besser, wenn diese Orientierungsphase ohne Jungens stattfindet. Dann können sie frei von männlichen Konkurrenzverhalten und Imponiergehabe besser herauszufinden, welcher Beruf zu ihnen passt.



Wie spannend Arbeitswelt, Technik und Wissenschaft sind, davon kannst du dich am Girls' Day – Mädchen Zukunftstag überzeugen. Mehr Infos: Im Internet unter: www.girls-day.de. Bei Fragen nimm direkt Kontakt zum Girls' Day-Team auf über E-Mail: maedchen@girls-day.de

Vorher ausprobieren

Du stehst vor der Studien- oder Berufswahl, hast aber keine Ahnung, was dich dort erwartet? Du kannst dich einfach nicht entscheiden. Tausend verschiedene Vorstellungen und Wünsche gehen dir durch den Kopf? Dem kann abgeholfen werden: Viele Unternehmen, Verbände und Hochschulen bieten dir die Gelegenheit, Praxislufte zu schnuppern und zu checken, welcher Job zu dir passt. Hier eine kleine Auswahl.

Nur wer sich gut auskennt, kann die richtige Auswahl treffen und seine Chancen nutzen.

Du hast einen Traumberuf. Den willst du auf jeden Fall erreichen. Aber eigentlich weißt du nicht, was dich dort erwartet. Das könnte zu Enttäuschungen führen, falls sich dein Traum realisiert. Deshalb: Probiere vorher aus, ob dein Traumjob tatsächlich deinen Erwartungen entspricht. Zum Beispiel in Form von Praktika und Schnupperkursen an Hochschulen. Der mehrfache Nutzen für dich: Du lernst dabei auch andere Jobs und Arbeitsbereiche kennen. Die sind vielleicht viel besser für dich geeignet. Nur weißt du oft gar nicht, dass es sie gibt.

Deinen eigenen Weg finden

Ganz oft spielen bei der Berufswahl äußere Einflüsse eine Rolle, die mit deinen persönlichen Fähigkeiten und Neigungen gar nichts zu tun haben. Dann willst du vielleicht an die Uni gehen, weil alle deine Freunde studieren. Doch eigentlich bist du eher der praktische Typ. Eine Berufsausbildung wäre viel besser für dich.

Dich selbst ernst nehmen

Obwohl du deinen Kopf gerne in Technikbücher steckst, wählst du dann lieber doch einen Beruf im Gesundheitswesen oder im kaufmännischen Bereich. Vielleicht, weil alle dir davon abraten, als Mädchen in einem typischen „Männerberuf“ zu arbeiten. Wenn du unsicher bist, ob du in einem Technikberuf klar kommst, mach am besten ein paar Praktika. Dann kannst du selbst herausfinden, was dir liegt und was nicht. Dich selbst ernst zu nehmen heißt auch: lass dich nicht beirren, wenn es Probleme bei der Ausbildungs- oder Studienplatzsuche gibt. Behalte dein Ziel im Auge und versuche, deinen Berufswunsch zu realisieren - auch wenn du dafür vielleicht einen Umweg in Kauf nehmen musst. Manchmal kann man auch in einem artverwandten Beruf starten und danach zum Traumberuf überwechseln. Das deutsche Ausbildungs- und Studiensystem ist keine Einbahnstraße. Es eröffnet viele Chancen, Qualifikationen aufeinander aufzubauen und höherwertige Abschlüsse Schritt für Schritt zu erwerben.

Schnupperkurse an Hochschulen

werden meistens in den Ferien angeboten, wie zum Beispiel die „Herbsthochschule“ an der Uni Bielefeld. Die ist nur für Mädchen. Denn sobald Jungens mit an Bord sind, fühlen sich viele Mädchen schnell zur Seite gedrängt. Nadine Wehmeier, 17, hat die Herbsthochschule jedenfalls gut genutzt. „Ich habe Einblick in jede Fakultät und vor allem in den studentischen Alltag erhalten“ berichtet sie. Das hat ihren Entschluss, Naturwissenschaften zu studieren, gestärkt. Auch Farina Meyer, 19, fand gut, dass ihr die Praxiswoche gezeigt hat, was später im Studium so alles auf sie zukommt.

Gute Projekte

1Blick- Frauen ins Handwerk: die Datenbank vermittelt dir Praktikumsplätze im Handwerk. Unter: www.1blick.com

idee_it-Netzwerk: informiert dich über die neuen Berufe in der Informationstechnologie- und Medienbranche, gibt dir Bewerbungstipps und unterhält eine Praktikums- und Lehrstellenbörse. Deine Fragen kannst du jeden ersten Mittwoch im Monat von 19.00 bis 20.00 Uhr im Chat-Room mit einer IT-Expertin klären. Unter: www.idee-it.de/chat

JOBLAP: im virtuellen Unterwasserlabor kannst Du mit Technikberufen herumexperimentieren, verschiedene Lebensentwürfe durchspielen und einen Neigungstest machen. Die CD-ROM dazu kannst du kostenlos übers Internet bestellen unter: www.joblab.de/bestellung.html

Berufswahl: Neue Wege gehen



DGB-Position

Die neuen Berufe der Informations- und Kommunikationselektronik müssen verstärkt auch für Frauen geöffnet werden. Das Ziel muss sein, dass 50 Prozent der Auszubildenden in diesen Berufen Frauen sind.



Mechatronikerin

Katja Zäbisch wollte „schon immer etwas mit Technik machen“. Ihre Ausbildung zur Mechatronikerin ist also genau nach ihrem Geschmack. Das sind eigentlich drei Berufe in einem. Dort muss man Ahnung

haben von Elektrotechnik, Mechanik und Informatik. Diese Vielfalt schätzt Katja besonders.

Dass es in ihrem Ausbildungsberuf fast nur Jungens gibt, stört sie nicht. „Ich werde von denen genauso akzeptiert wie alle anderen auch“, sagt sie. Und über ihre Zukunft macht sich die Auszubildende auch keine Sorgen. Denn sie ist sicher: „Gut ausgebildete Metall- und Elektrofachkräfte haben überall eine Chance.“

Insight Berufsausbildung

Doppelt gut

Betriebliche Ausbildung. In Deutschland herrscht die duale Berufsausbildung vor. Das heißt: die Ausbildung findet abwechselnd an zwei verschiedenen Orten statt: Während der Ausbildungsbetrieb vor allem für den praktischen Part zuständig ist, werden in der Berufsschule allgemeinbildende Kenntnisse und fachtheoretische Grundlagen vermittelt. Für die Dauer (je nach Beruf zwei bis 3,5 Jahre) wird ein Ausbildungsvertrag mit dem Betrieb abgeschlossen: mit gesetzlich geregelten Arbeitszeiten, Versicherungsschutz und Ausbildungsvergütung. Wenn ein Betrieb alleine nicht alle Ausbildungsinhalte abdecken kann, kann die Ausbildung im Verbund von mehreren Betrieben (Verbundausbildung) erfolgen. Mehr Infos über die Datenbank BERUFEnet: www.berufenet.de

Schulische Ausbildung. Einige Berufe kann man nur an einer Schule (staatlich oder privat) erlernen: zum Beispiel Berufe im sozialen, pflegerischen oder technischen Bereich. Auch hier wird die schulische Ausbildung (je nach Beruf 1 bis 3,5 Jahre) durch berufspraktische Anteile ergänzt. Mehr Infos über die Datenbank KURS: www.arbeitsagentur.de

Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen. Nicht überall gibt es genügend betriebliche Ausbildungsstellen. Dann besteht die Möglichkeit, eine Ausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung zu absolvieren. Nach erfolgreich abgelegter Abschlussprüfung erhalten die TeilnehmerInnen einen staatlichen anerkannten Berufsabschluss. Mehr Infos gibt es bei der Berufsberatung sowie im Berufsinformationszentrum (BIZ) in der örtlichen Agentur für Arbeit.



Ingenieurin für technischen Umweltschutz

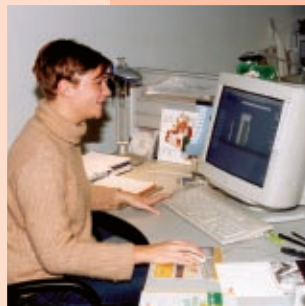
Eleanor Ursula Hobley hat es von Australien nach Berlin verschlagen. Einer ihrer Gründe: Sie wollte unbedingt einen Beruf ergreifen, in dem sie ihr Interesse für Technik und ihr Engagement für den Umweltschutz miteinander kombinieren kann.

Der Studiengang „Technischer Umweltschutz“ an der Technischen Universität Berlin bietet ihr diese Möglichkeit. Das einzige, was sie an ihrem Fachbereich stört: Es gibt dort kaum Professorinnen. „Es wäre viel interessanter, auch von Frauen unterrichtet zu werden, da die ganz andere Perspektiven in die Diskussion mit einbringen“, weiß Eleanor aus eigener Erfahrung.

Die Zukunft mitgestalten

Dabei sein ist alles. Auf jeden Fall, wenn es darum geht, bei den neuen Berufen mitzumischen. Denn die bieten dir die Chance, zu denen zu gehören, die innovative Ideen und Produkte entwickeln und umsetzen.

Neue Berufe? Aufgrund des rasanten gesellschaftlichen und technologischen Wandels wurden viele Berufe von Grund auf renoviert. So zum Beispiel in der Elektro- und Metallbranche. Oder es wurden völlig neue Profile geschaffen, wie in der IT- und Medienbranche und im Umweltschutz. Und weil die Nachfrage nach Dienstleistungen stetig zunimmt, wurden neue Serviceberufe kreiert – vor allem im Reisesektor, im Gesundheits- und Sportbereich und in der Freizeitindustrie.



Mediengestalterin für Digital- und Printmedien

Bei ihrem ersten Vorstellungsgespräch fiel **Jana Lecköny** fast aus den Wolken.

Dort fragte sie der Inhaber der Medienagentur doch allen Ernstes, warum sie Mediengestalterin werden wolle. Das sei doch schließlich ein reiner Männerberuf. Da ist sie

aufgestanden und gegangen.

Von ihrem Ziel, eine Ausbildung in dem neuen Medienberuf zu machen, ließ sie sich jedenfalls nicht abbringen. Bereut hat sie es nicht: „Meine Arbeit ist ungemein kreativ und vielseitig“, schwärmt sie. Doch auch die technische Seite findet sie spannend. Denn in dem Beruf darf man nicht nur ein Händchen für schönes Design haben, sondern muss sich auch gut mit Softwareprogrammen auskennen.



Sport- und Fitnesskauffrau

Svenja Michaelsen ist ein fast klassischer Fall. Nach dem Abi schrieb sie sich fürs Lehramt ein. Doch irgendwie kam sie nicht klar damit. Bei den Schulpraktika stellte sie fest, dass sie für den Lehrerberuf nicht geeignet ist. Die Berufetests, die sie danach machte, zeigten ihr Interesse an einer kaufmännischen Tätigkeit.

Da kam ihr der neu geschaffene Ausbildungsberuf zur Sport- und Fitnesskauffrau gerade wie gerufen. „Ein bloßer Bürojob wäre mir zu langweilig gewesen, aber so kann ich den sportlichen Bereich mit einbeziehen“, sagt Svenja, die Ausdauersport treibt. Schon recht bald merkte sie: „In diesem Job darf man nicht zimperlich sein. Denn das Arbeitsumfeld – darunter Fitness-Studios und Sportvereine – ist geprägt durch männliche Dominanz.“



Voll in Action

Öffentlicher Dienst? Arbeiten für Ämter und Behörden? Da winken einige von euch vielleicht gleich ab. Doch aufgepasst: Hinter vielen Beamtenjobs verstecken sich spannende Aufgaben und vielfältige Karriereperspektiven. Schaut doch mal genauer hin!

Für **Arzu Kara** stand schon in der Schule fest, dass sie zur Polizei gehen wollte: Im Büro wollte sie auf keinen Fall landen. Ein Beruf mit Action – davon träumte sie. Den hat sie nun. Auf den Straßen der Hauptstadt wird die Polizistin des öfteren mit Gewalttätern und deren Opfern konfrontiert. Ihre Eltern waren erst gar nicht begeistert, als sie ihnen von ihren Plänen erzählte. „Die hatten einfach Angst davor, dass ich nachts Gefahrensituationen ausgesetzt bin“, erzählt sie. Doch Arzu Kara blieb unbeirrt und absolvierte eine dreijährigen Ausbildung zur Polizeivollzugsbeamtin (mittlerer Dienst) bei der Berliner Polizei. Inzwischen ist ihre Familie sogar stolz auf sie.

DGB-Position

Nach wie vor bevorzugen Betriebe bei der Mitarbeiterrekrutierung Männer. Vor allem bei der Besetzung von Führungspositionen werden Frauen massiv benachteiligt. Das müssen wir dringend durchbrechen.

Berufswahl: Öffentlicher Dienst

Insight Polizeidienst

Im Fernsehen gibt es jede Menge Kommissarinnen. Im wirklichen Leben sind die Führungspositionen bei der Polizei nach wie vor in Männerhand. Doch die Domäne bröckelt. Bei der Hamburger Polizei beispielsweise sind heute bereits 40 Prozent aller Berufsanfänger und Berufsanfängerinnen Frauen.

Das Interesse hat vielfache Gründe: Durch die Regelungen zur Teilzeitarbeit, wie sie im öffentlichen Dienst üblich sind, können viele Polizistinnen, Beruf und Familie unter einen Hut bringen. Zudem locken attraktive Ausbildungs- und Karrierewege, die der gehobene Polizeidienst (als Polizeikommissarin) oder der höhere Dienst (als Polizeirätin) eröffnen.

Mehr Infos: Die Internetseite www.polizei.de bietet direkte Links zu den Polizei-Internetseiten der Länder, zum Bundeskriminalamt sowie zum Bundesgrenzschutz.

Perspektive Europa

Europa wächst immer mehr zusammen. Es gibt zunehmend länderübergreifende Kooperationen zwischen den Behörden und Institutionen der einzelnen Mitgliedsstaaten.

Zudem wird das Aufgabenspektrum der Einrichtungen der Europäischen Union immer komplexer und umfangreicher. Für all diese Aufgaben werden gut qualifizierte MitarbeiterInnen benötigt, die neben Fachwissen vor allem über Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelles Know how verfügen.

Interessante Laufbahnen sind zum Beispiel:
Beamt(er/in) - Auswärtiger Dienst (geh.Dienst)
Beamt(er/in) - Auswärtiger Dienst (höh.Dienst)
Beamt(er/in) - Internationale Organisationen (höh.Dienst)
Beamt(er/in) - Verfassungsschutz (geh. Dienst)

Mehr Infos unter:
www.berufenet.de und www.bund.de

Ab nach oben

In Führungspositionen sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert. Egal ob in Wirtschaft oder Politik, ob in Medien oder Wissenschaft: die Kluft zwischen Qualifikationsprofil und den Positionen, die Frauen inne haben, ist gravierend.

Obwohl Frauen durchweg die besseren Schul- und Berufsabschlüsse haben, führt ihr Karriereweg sie nur in den seltensten Fällen bis in die Top-Etagen.

In den Hochschulen beispielsweise sind die Frauen in der Mehrzahl: über die Hälfte der Studienanfänger und auch des Hochschulpersonals sind weiblichen Geschlechts. Doch die begehrten C4-Professuren sind gerade mal zu acht Prozent in Frauenhand. Der Blick in die Führungsetagen von Großunternehmen ist noch ernüchternder: die Vorstandsetagen von beispielsweise Siemens, Daimler-Chrysler, Volkswagen, Allianz oder der Deutschen Bank sind völlig frauenfrei.

Wir stellen euch hier vier Frauen vor, die es geschafft haben, in die Männerdomänen in ihrem Fachgebiet vorzudringen.

Netzwerke fördern die Karriere. Frauen, die es zu etwas bringen wollen, sollten sich mit anderen zusammen schliessen.

DGB-Position

Frauen müssen auf allen Hierarchie-Ebenen in einem möglichst breiten Spektrum von Berufen eingesetzt werden.



Die jüngste Bundestagsabgeordnete



„Als mich Kollegen auf die hessische Landesliste setzen wollten, habe ich zuerst spontan Nein gesagt. Doch dann habe gemerkt, dass das eine einmalige Chance ist. Nicht nur für mich, sondern für die junge Generation überhaupt. Die Befürchtungen, die ich vor der Wahl hatte: dass man mich nicht ernst nehmen würde, dass ich überfordert sein könnte, dass man mir ein anderes Thema als Europa zuweisen könnte – die haben sich alle nicht erfüllt. Ich bringe eine neue, junge Perspektive für die Politik mit. Ergraute Männer, die Jura studiert haben, gibt es doch schon genug im Parlament.“

Anna Lührmann, 21:

- jüngste Bundestagsabgeordnete für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, u.a. Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union;
- Studentin der Politik und Organisation an der Fernuniversität Hagen
- vorher u.a. Mitgründerin und Sprecherin der Grünen Jugend Main-Taunus-Kreis, Delegierte der Grünen Jugend für den Europäischen Dachverband „Federation of Young European Greens“ (FYEG), Mitarbeit in der Schülervertretung.

Die Jugendvertreterin

„Mein Engagement als Jugendvertreterin hat mein Selbstbewusstsein gestärkt und dazu geführt, dass ist meine eigene berufliche Karriere wichtig nehme. Zuerst habe ich als aktives verdi-Mitglied die Weiterbildungsmöglichkeiten der Gewerkschaft genutzt und zum Beispiel Rhetorik-Seminare besucht. Zur Zeit absolviere ich ein Abendstudium

zur Personalmanagement-Ökonomin an der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie. Später hänge ich dann noch das Diplom zur Betriebswirtin dran.

Mich beruflich weiter zu qualifizieren, ist mir sehr wichtig, weil es für mich Unabhängigkeit bedeutet. Ich möchte selber entscheiden, was ich mache und wie weit ich beruflich komme. Das gilt auch für mein Privatleben. Von meinem Lebenspartner erwarte ich, dass er meine beruflichen und gewerkschaftlichen Aktivitäten respektiert.

In Führungsaufgaben, auch bei der Gewerkschaft, kann man langsam hineinwachsen. Am besten man probiert Schritt für Schritt aus, wie weit man seine eigenen Grenzen überwinden kann. Wenn man Karriere machen will, muss man sich aber auch ein Schutzpolster anlegen und Durchhaltevermögen zeigen. Weglaufen, wenn es mal unangenehm wird, bringt nichts.“

Melanie Wolf, 25:

- nach Abitur Ausbildung zur Industriekauffrau bei den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG)
- 2000 wird sie bei der BVG zur Jugend- und Auszubildendenvertreterin (JAV) gewählt, seit 2002 ist sie dort Gesamtjugendvertreterin (GJAV).
- seit 2002 aktives Mitglied in der Gewerkschaft verd.di und dort u.a. im Jugendvorstand des Bezirkes Berlin sowie Jugendmandatsträgerin für die Bundestarifkommission (seit 2003) und die Verhandlungskommission (seit 2004).

Die erste Rundfunkintendantin

„Traumberuf hat etwas mit Träumen zu tun. Aber Träumen allein genügt nicht. Aufwachen und Anpacken sind gefragt, wenn Träume mehr als Schäume sein sollen. Dazu gehören die Antworten auf einige – auch unbequeme – Fragen: Was kann ich? Was kann ich nicht? Bin ich einsatzfreudig? Will ich Verantwortung übernehmen? Verfolge ich mein Ziel? Lasse ich mich leicht ablenken?“



Wenn Klarheit herrscht, ist die Praxis der beste Lehrmeister: weg vom Schreibtisch, rein ins richtige Leben. Sei es bei einer Schülerzeitung, der Umwelt AG oder bei einer ehrenamtlichen Arbeit. Dort erwirbt man jene Schlüsselqualifikationen - wie Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsfähigkeit und Entscheidungsvermögen - die man später als Führungskraft unbedingt braucht. Ganz besonders wichtig: Man muss Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten haben und diese selbstbewusst einsetzen.“

Dagmar Reim, 52:

- seit Herbst 2003 Intendantin des neuen Senders Berlin-Brandenburg (RBB) und damit die erste Frau an der Spitze einer ARD-Rundfunkanstalt
- vorher u.a. Studium von Geschichte, Germanistik und Publizistik in Mainz und München; Redakteurin bei diversen Rundfunksendern; Chefredakteurin des NDR-Hörfunks; Direktorin des NDR-Landesfunkhauses Hamburg.
- Mutter zweier Söhne.



Die IT-Pionierin

„Neugier und die Freude am Außergewöhnlichen haben mich immer wieder veranlasst, ungewöhnliche Wege zu gehen. So habe ich ein Informatikstudium gewählt zu einer Zeit, als noch keiner so recht wusste, was das ist. Im Berufsleben habe ich nicht die klassische Schiene gewählt, sondern bin als Quereinsteigerin zur technischen Dokumentation gekommen. Das waren die Grundsteine für meine Firmen und die Basis für meinen zweiten Traumberuf als Professorin.“

Prof. Sissi Closs, 49:

- Dipl.-Informatikerin und Professorin für Informations- und Medientechnik an der FH Karlsruhe, wo sie den innovativen Studiengang „Technische Redaktion“ mit aufgebaut hat;
- Mitinhaberin und Geschäftsführerin der Firmen Comet Computer GmbH und Comet Communication GmbH in München, die mehrfach für ihre auf Chancengleichheit ausgerichtete Firmenführung ausgezeichnet wurden;
- Mutter eines 12-jährigen Sohnes.

Berufswahl: Karriere machen

Der DGB: dein Partner

Hilfe im Beruf

Du hast dich für einen Beruf entschieden und einen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Nun fängt der Berufsalltag für dich an. Dann ist es gut, wenn du einen starken Partner hast, der dir in schwierigen Situationen zur Seite steht. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und seine Mitgliedsgewerkschaften helfen dir weiter, wenn es in Ausbildung und Beruf mal klemmt. Und sie bieten dir die Chance, selbst aktiv werden. Ein kleiner Überblick.

Deutscher Gewerkschaftsbund. Der DGB ist der Dachverband der Gewerkschaften. Er koordiniert die Aktivitäten seiner Mitgliedsgewerkschaften und ist ihre Stimme gegenüber politischen Entscheidungsträgern und bei internationalen Institutionen.

Starkes Votum für Frauen. Ein starkes Thema des DGB ist die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in allen Bereichen von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. Frauen sollen auf allen Hierarchie-Ebenen und in allen zukunftsorientierten Berufen vertreten sein. Sie sollen endlich genauso viel verdienen, wie Männer. Und ganz wichtig: die Forderung nach Arbeitszeiten, die eine partnerschaftliche Aufteilung von Berufstätigkeit und Familienaufgaben zulassen.

Mehr dazu erfährst du bei der Abt. Gleichstellungs- und Frauenpolitik beim DGB-Bundesvorstand, im Internet unter: www.dgb.de/dgb/frauen/dgb_frauenpolitik.htm

Starker Partner für Bildungschancen. Ebenso setzt sich der DGB für die Verbesserung von Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen ein, für den gebührenfreien Zugang zu Studium und Bildung für alle. Und er macht Front gegen Diskriminierung und Rassismus.

Willst du dabei sein? Dann informiere dich bei der DGB-Jugend im Internet unter: www.dgb-jugend.de
Dort findest du auch unsere Beratungsangebote „Students at work“ und „doktor azubi“:



Beratung für Azubis

Stress in der Ausbildung? Stress in der Schule? Doktor Azubi hilft! Wir sind für dich da! Wir sagen dir konkret, was geht! Wir setzen alles daran, gemeinsam mit dir Lösungen zu finden. Schnell, unbürokratisch und kostenlos. Dr. Azubi ist ein Online-Beratungsservice. Mehr Infos unter: www.dr-azubi.de

Beratung für Studierende

Students at work ist eine Beratungshomepage des DGB für erwerbstätige Studierende (Jobber). Wir informieren dich individuell und persönlich, wenn du Probleme oder Stress im Studententjob hast. Stelle deine Frage an unseren Email Service und du erhältst in Kürze Antwort von unserem Beraterteam. Mehr Infos unter: www.students-at-work.de

Gewerkschaften. Sie unterstützen die JAV sowie die Betriebs- und Personalräte bei ihrer Arbeit. Sie helfen dir, wenn es Probleme bei deiner Ausbildung gibt, egal ob es eine Interessenvertretung in deinem Unternehmen gibt oder nicht. Gewerkschaftsmitglieder erhalten kostenlose Rechtsberatung und Rechtsschutz, wenn es ernst wird. Welche Gewerkschaft es gibt und welche für dich zuständig ist, erfährst du z.B. im Internet unter: www.dgb.de/dgb/gewerkschaften/gewerkschaften.htm

Jugend- und Auszubildendenvertretung. Die JAV ist die gewählte Interessenvertretung der Auszubildenden und jungen ArbeitnehmerInnen. Sie achtet gemeinsam mit dem Betriebs- oder Personalrat darauf, dass Betriebsvereinbarungen, Tarifverträge und Gesetze eingehalten werden. Sie berät dich, wenn du Zoff mit deinem Arbeitgeber hast. Sie verhandelt mit deinem Ausbilder, wenn das Kaffeekochen wichtiger wird als die Qualität deiner Ausbildung. Sie hilft dir, wenn gar nichts mehr geht und du vielleicht deine Ausbildung in einer anderen Abteilung fortsetzen musst. Und: Sie organisiert Partys und Veranstaltungen, auf denen du andere Azubis und Gleichgesinnte kennenlernen kannst.

Gute Infos

DGB-Medien für Mädchen und Frauen:

Finde einen Job. Ein Ratgeber für SchülerInnen bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Fit in den Job. Tipps und Hilfestellung der DGB-Jugend für den Berufsstart.

Ran an den Job. Bietet unter anderem SchülerInnen einen Überblick über 118 Ausbildungsberufe (Anforderungen, Verdienst während und nach der Ausbildung), Tipps zur Bewerbung sowie zum Bewerbungsverfahren und anderes. Bestell- und Downloadmöglichkeit unter: www.dgb-jugend.de/broschueren

Nein heißt nein! DGB-Ratgeber gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz.

Info-Brief „Frau geht vor“. Themen und Aktionen in der gewerkschaftlichen Frauenpolitik. Aktionsbeispiele aus den DGB-Kreisen und Mitgliedsgewerkschaften sowie allgemeine frauenpolitische Themen.

Mehr als gute Gründe - Kindertageseinrichtungen schaffen Chancen. Projekt „profil '03“

Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft. Eine Befragung des Managements von 500 Unternehmen zur Umsetzung der Vereinbarung zur Förderung der Chancengleichheit im Auftrag des DGBs und der Hans-Böckler-Stiftung von Prof. Dr. Gertrude Krell und Dr. Renate Ortlieb.

Bestelladresse: DGB-Bundesvorstand, Abt. Gleichstellungs- und Frauenpolitik, E-Mail: lilo.collm@bvv.dgb.de oder im Internet unter: www.dgb.de/service/publikationen/

Bei Einzelbestellungen bitte einen mit 0,77 Euro frankierten Rückumschlag beilegen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Gewerkschaftsbund
Abteilung Jugend, Abteilung Gleichstellungs- und Frauenpolitik
Postfach 11 03 72, 10833 Berlin;
Verantwortlich: Dr. Ursula Engelen-Kefer, stellvertretende Vorsitzende des DGB, und Ingrid Sehrbrock, Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB
Ansprechpartnerinnen:
Mirjam Muhs, Referatsleiterin für Abteilung Jugend,
Dr. Christel Degen, Referatsleiterin für Abteilung Gleichstellungs- und Frauenpolitik

Redaktion: Angelika Fritsche, Veronika Renkes
Gestaltung: Berliner Botschaft; www.berliner-botschaft.de
Fotos: Britta Frenz, Angelika Fritsche, Martin Leissl, Svea Pietschmann, Presse-Service Steponaitis
Druck: Toennes Druck + Medien
Auflage: 30.000
Redaktionsschluss: Januar 2004
Gefördert durch das BMFSFJ
Nachbestellung:
Der Ratgeber kann bestellt werden im Internet unter: www.dgb-jugend.de/broschueren

„Wir kommen überall hin!“



Wissen, was man will und kann

„Die Vorstellung, dass bestimmte Berufe typisch männlich oder typisch weiblich sind, ist doch völlig absurd. Es kann doch nur darum gehen, ob jemand für den Job, den er machen will, geeignet ist. Ich jedenfalls kenne viele junge Frauen, die Ingenieurwissenschaften studieren und dort super zurecht kommen.“

Eleanor Ursula Hobley, 23, studiert Technischen Umweltschutz (Diplom-Ingenieurin)



Nach den Sternen greifen

„Wieso eigentlich nicht? Schließlich bringe ich eine Top-Ausbildung mit und leiste gute Arbeit. Das soll sich für mich auszahlen. Damit meine ich nicht nur ein adäquates Gehalt, sondern auch gute Aufstiegschancen. Ich weiß, dass ich das Zeug dafür habe.“

Slavia Fernándes, 22, Technische Zeichnerin



Seine Frau stehen

„Klein beigeben und den Kopf in den Sand stecken? Nee! Das kommt für mich nicht infrage. Natürlich geht es bei der Arbeit manchmal recht herbe zu. Dann heißt es: keine Angst haben Standhaftigkeit beweisen und sich durchsetzen.“

Melanie Wolf, 25, Gesamtjugendvertreterin bei den Berliner Verkehrsbetrieben